

Der Internationale Sozialistische Kampfbund

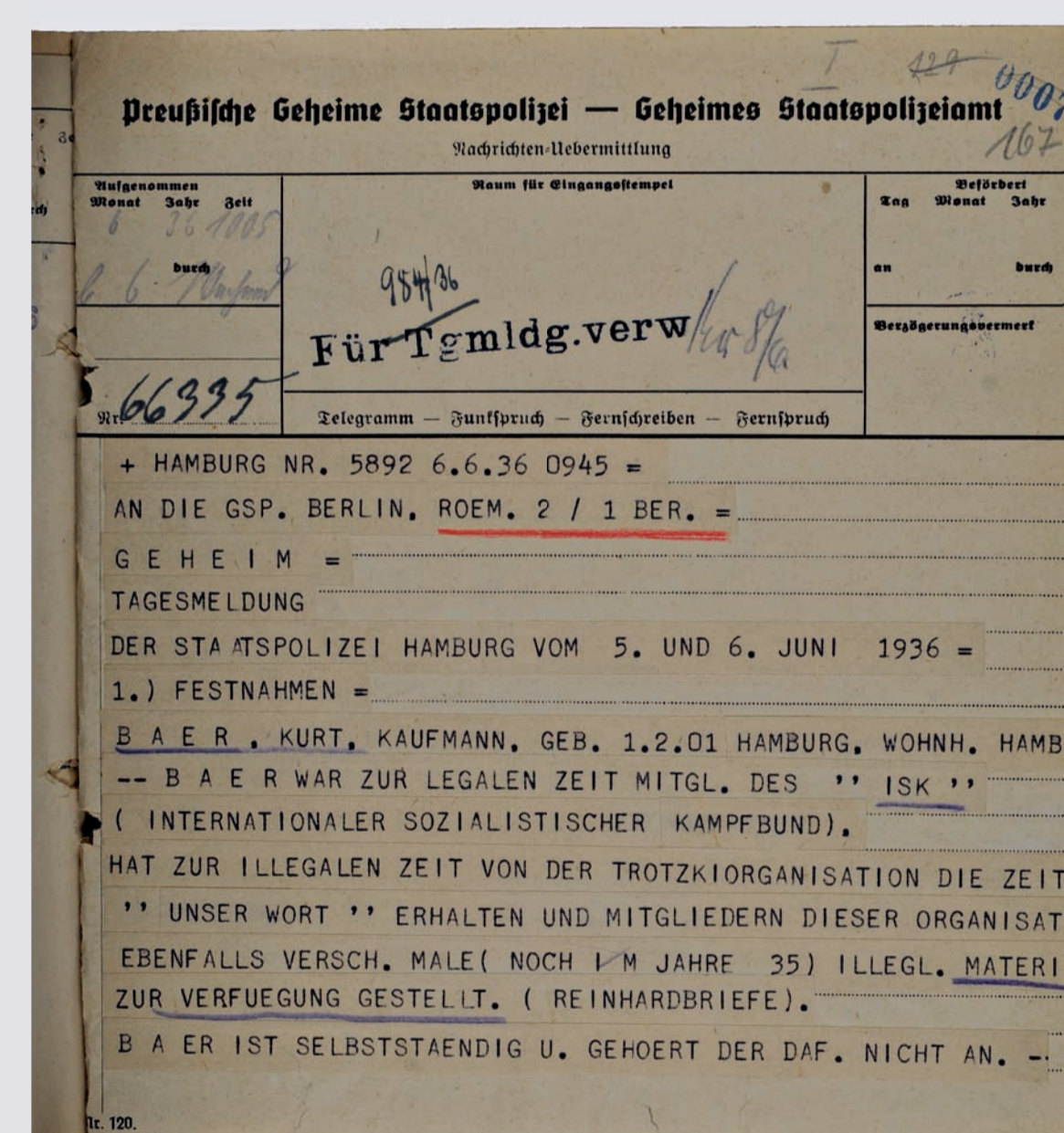
Der Internationale Sozialistische Kampfbund (ISK) wurde 1925 von dem Göttinger Philosophieprofessor Leonard Nelson gegründet. Die Gruppe verlangte von ihren Mitgliedern äußersten Einsatz – aktive Mitarbeit, Abgabe aller Einkünfte, die über 150 Reichsmark monatlich hinausgingen, den Austritt aus der Kirche und eine asketische Lebensweise mit Verboten von Fleischgenuss, Alkohol und Nikotin. Politisches Hauptanliegen des ISK war seit 1930 die Schaffung einer Einheitsfront von SPD, KPD und Gewerkschaften gegen den aufkommenden Nationalsozialismus. 1933 löste sich der ISK zum Schein auf, führte jedoch die Arbeit in der Illegalität fort.

Hamburg war mit etwa dreißig Mitgliedern eine Hochburg des ISK. In der Illegalität arbeitete die Organisation strikt konspirativ. Kleingruppen wurden gebildet und Kontakte untereinander eingeschränkt, Nachrichten mit unsichtbarer Tinte geschrieben und geheime Zeichen verabredet. Die interne Bildungsarbeit wurde fortgesetzt, die in Paris herausgegebenen „Reinhardt-Briefe“ und selbst hergestellte Flugblätter wurden verbreitet und antinazistische Parolen auf Häuserwände oder Bürgersteige gemalt. 1936 begannen die Verhaftungen; bis Anfang 1938 zerschlug die Gestapo den illegalen ISK in Deutschland.

Über die Widerstandstätigkeit des ISK berichtete Hellmut Kalbitzer:

Wir trafen uns, wöchentlich wechselnd, in Privatwohnungen oder an Sonntagen auf Raddtouren. In der Gruppe wurden Informationen ausgetauscht, was ein jeder in seiner Umgebung, von ausländischen Radiosendungen und aus den regelmäßig aus dem Ausland über die Grenze geschmuggelten, etwa handgroßen, auf Seidenpapier gedruckten vierseitigen „Reinhardt-Briefen“ des ISK erfahren hatte. Die Themen wurden diskutiert. Aber wir beließen es nicht beim politischen Palaver, sondern verbreiteten unsere Flugblätter, die wir auch selbst auf einem einfachen Vervielfältigungsapparat herstellten. [...] Erhard warf eines Tages ein Paket selbst produzierter Flugblätter aus dem obersten Stockwerk eines Warenhauses auf die Mönckebergstraße. Ehe die Blätter unten auf der Straße ankamen, war er längst entwischt. Anlässlich einer „Kraft durch Freude“-Veranstaltung konstruierten Genossen einen großen Stempel, den sie unter einen Koffer klebten und mit farbloser Tinte sättigten. Am Abend gingen sie durch die Stadt, wobei sie den Koffer gelegentlich zum Drucken abstellten. Bei Tageslicht wurde die Schrift auf dem Straßenpflaster sichtbar: „Deutschlands Ruhe ist Totenruhe“.

Aus: Hellmut Kalbitzer: Widerstehen und Mitgestalten. Ein Querdenker erinnert sich, Hamburg 1999, S. 52f.



- 1 + 6: Die Tageszeitung des ISK „Der Funke“ erschien von Anfang 1932 bis zu ihrem Verbot Mitte Februar 1933. Die Auslandsleitung in Paris erstellte „Reinhardt-Briefe“, die der Information und Schulung der in Deutschland illegal Tätigen diente. Die „Sozialistische Warte“ erschien von 1934 bis 1940 in Paris, ab 1940 erschienen in London die Zeitungen „Germany speaks“, „Renaissance“ und „Europe speaks“. (AdSD/FES; Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main)
- 2: Erna Mros war die Leiterin des illegalen ISK in Hamburg. 1934 eröffnete sie an der Börsebrücke in der Hamburger Innenstadt die vegetarische Gaststätte „Vega“, die zu einem Zentrum des Widerstands des ISK wurde. Mit den Erlösen der florierenden Gaststätte wurde die illegale Arbeit des ISK finanziert. 1936 musste Erna Mros aus Deutschland fliehen; neuer Geschäftsführer der Gaststätte wurde Karl Schneider, der Anfang 1938 verhaftet wurde. Aufnahme von 1928 (AdSD/FES)
- 3: Willi Eichler, 1930. Willi Eichler, nach dem Tod Leonard Nelsons 1927 Vorsitzender des ISK, musste 1933 aus Deutschland fliehen. In Paris baute er eine Auslandsleitung des ISK auf, die nach der Besetzung Frankreichs 1940 nach Großbritannien verlegt wurde. (AdSD/FES)
- 4: Hellmut und Ermi Kalbitzer, 1941. (Hellmut Kalbitzer: Widerstehen oder Mitmachen. Eigensinnige Ansichten und sehr persönliche Erinnerungen, Hamburg 1987, S. 67)
- 5: In Hamburg verbreiteter Klebezettel des ISK. (FZH)
- 7: Meldung der Hamburger Gestapo über die Verhaftung Curt Bär vom 6. Juni 1936. (Sapmo-BArch, R58-3250)
- 8: Curt Bär (2. Reihe v. oben, 1. v. links) als Lehrer der Hansaschule in Bergedorf, 1927. Der ISK strebte in der Illegalität Kontakte zu anderen Gruppen im Widerstand an. Verhaftungen bei Gruppen des trotzkistischen Widerstands (Heinz Leidersdorf) und des kommunistischen Widerstands (Otto Mende) führten im Juni 1936 zur Verhaftung des ISK-Widerstandskämpfers Curt Bär, der zu beiden in enger Verbindung gestanden hatte. (Sammlung Alfred Dreckmann, Hamburg)